

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

26.11.1820 (Nr. 329)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 329.

Sonntag, den 26. Nov.

1820.

Kurhessen. — Württemberg. — Frankreich. — Italien. (Königreich beider Sizilien. Ital. Gränze.) — Oestreich. — Spanien. — Fortsetzung der Bemerkungen über die neue Schrift: Manuscript aus Süddeutschland.

Kurhessen.

Kassel, den 22. Nov. Der siebente Jahrestag der denkwürdigen, freudreichen Rückkehr Sr. kön. Hoheit unseres allernächsten Landesherren wurde gestern in hiesiger Residenz auf das Festlichste begangen. Se. königl. Hoh. der Kurfürst geruhten am Morgen die Glückwünsche Ihrer durchl. Familie, des Hofes, sämtlicher Militär- und Zivilbehörden und des Magistrats der Stadt zu empfangen. Mittags war große Tafel bei Hofe. Abends wurde zur öffentlichen Feier dieses frohen Tages der schöne große Saal des neuen Stadtbauwes mit einem glänzenden Ballo besetzt, woran der Adel, sämtliche hohe Militär- und Zivil-, auch städtische Behörden, und Mitglieder aller Stände Theil nahmen. Die Versammlung war über 400 Personen stark. Se. königl. Hoheit der Kurfürst geruhten dieses Fest bis 8 Uhr Abends mit Ihrer Gegenwart zu beehren.

Württemberg.

Stuttgart, den 25. Nov. Se. königl. Majestät haben, vermöge Dekrets vom 19. d., den Staatsminister, Oberstkammerherren, Grafen von Zewelien, den Generalmajor, Grafen von Biemarck, Gesandten am großherzogl. bad. Hofe, den Vizepräsidenten, Staatsrath, Freiherrn von Schmitz-Grollenburg, und den Regierungspräsidenten, Staatsrath von Mohl, zu lebenslänglichen Mitgliedern der ersten Kammer der Ständeverversammlung zu ernennen geruht.

Frankreich.

Paris, den 22. Nov. Das Conseil des Pairs, gerichtshof, welches über die Freilassungen zu entscheiden hat, ist gestern versammelt gewesen, und hat, auf einen von dem Kanzler im Namen der Instruktionskommission erstatteten Bericht, den Anträgen des Gen. Procurators gemäß, erklärt, daß keine Ursache vorhanden sey, 48 Personen gerichtlich zu verfolgen, welche der Theilnahme

an dem Komplot, worüber die Pairskammer erkennen soll, beschuldigt, gegen welche aber bis jetzt noch bloße Vorführungsbefehle erlassen worden waren.

Das Wahlkollegium des Loiredepartement (Montbrison) hat die H. Dugast des Barennes, ehemaligen Deputirten, und Barrant de Pommerol, das des Aveyrondepartement (Rhodéz) den Hrn. Delauro, seinen Präsidenten, das des Ardchedepartement (Privas) den bereits im Garddepartement ernannten Hrn. Bogue, das der Rhonemündung (Maisonville) die H. Roux und Pardeffus, welcher letztere bereits von dem Loire- und Cherdepartement ernannt worden ist, das der Oberalpen (Gap) seinen Präsidenten, Bucelle, das der Drome (Valence) den Hrn. de Cordone, das der Niederpyrenäen (Pau) die Grafen de Gessas und de St. Ericq zu Deputirten ernannt.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 76 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1387 $\frac{1}{2}$ Fr.

Italien.

Der Oestreich. Beobachter vom 19. Nov. theilt folgende weitere Nachrichten aus dem Königreiche beider Sizilien mit: Nicht leicht dürfte wohl irgend ein Altentwurf ein anschaulicheres Gemälde von dem gegenwärtigen zerstückelten Zustande der Dinge in Neapel und eine bündigere Bestätigung derjenigen Nachrichten liefern, die wir von Zeit zu Zeit aus sichern Quellen über den, mit allem, was der ärgsten Revolutionsperiode in Frankreich zur Vorbereitung diente, die auffallendste Wohlthätigkeit darbietenden Gang der Angelegenheiten jenes Landes, in unsern Blättern mitgetheilt haben, als eine höchst merkwürdige Adresse (Indirizzo), welche kürzlich von einer Gesellschaft sogenannter echter Patrioten, oder mit andern Worten, von einer Vendita der Carbonari, an das Nationalparlament erlassen worden, und zu Neapel bei Pasquale Tizziano, Strada Cisterna dell' Olio Nr. 26, im Drucke erschienen ist. Diese Adresse umfaßt nachstehende acht Punkte, welche dem Parlamente, theils als Vorschläge und Wünsche, theils als Klagen und Bes

schwerden zur Befriedigung oder Abhülfe von den Carbonari's aus dringendste empfohlen werden. In dem ersten Punkte wird aus dem Grunde, weil die Konstitution im §. 3 des Artikels 172 vorschreibt: „Der König könne weder die königliche Gewalt, noch irgend eines seiner Vorrechte veräußern, abtreten, noch auf irgend eine andere Art übertragen“, begehrt, daß der, der Konstitution zuwider, aufgestellte Generalkommandant des Reichs von dieser Stelle entfernt werde, und der König selbst wieder die Zügel der Regierung übernehme. In dem zweiten Punkt wird darauf gedrungen, daß die Bewachung der Person des Königs (welche jetzt der, bisher unerschütterlich treu gebliebenen, königl. Garde anvertraut ist) der Nationalgarde (wie einst die Bewachung des unglücklichen Ludwigs XVI.), als der festen Stütze der Konstitution, übertragen werde. Der dritte Punkt der Adresse enthält bittere Klagen und Beschwerden über die höchst mangelhaften, oder treulos geführten Anstalten, welche zur Vertheidigung des Vaterlandes getroffen werden, während der „scheußliche Deutsche“ (l'Allemano invidioso) zahlreiche Heere in Italien sammle, die jeden Augenblick das neapolitanische Gebiet bedrohten. „Was thun wir (heißt es in der Adresse) unter diesen Umständen? Gleichgültig sehen wir die Gefahr, ohne die zweckmäßigen Gegenmittel zu ergreifen. Warum steht noch kein Heer von Tapfern an unsern Gränzen? Warum sind drei Monate in solcher Unthätigkeit verfloßen? Warum läßt man die Verabschiedeten, die zu den Fahnen eilen, in Müßiggang und Elend schmachten? Warum kommandiren zwei Vöswichte (due scellerati) das Depot der Rekruten, um sie zu mißhandeln, um sie Hunger leiden zu lassen, um sie zur Desertion zu verleiten? Aus welchem Grunde sind die Provinzialmilizen nicht einberufen, die Forts nicht verproviantirt, und unter das Kommando von solchen Männern gestellt worden, welche Beweise von ihrer Nationalgesinnung gegeben haben? Aus welchem Grunde wird kein Observationslager, besonders in Apulien, gebildet, das bei der ersten Gelegenheit mit einer Landung von Triest aus bedroht wird? Warum werden nicht allen unsern Zeughäusern energische Aufseher vorgesetzt, die, während es uns hier an Waffen mangelt, mit größerer Thätigkeit uns welche zu verschaffen trachten?“ Im vierten Punkt ergießt sich die Adresse in Klagegeden über die Undankbarkeit der gegenwärtigen Regierung gegen Pepe und Konsorten, und schließt mit dem Begehren, daß alle diejenigen, welche undankbar genug gewesen, ihren Wohlthäter Murat, der sie aus dem Scaube erhoben, zu verrathen, aus dem Heere entfernt werden möchten. „Wenn Dankbarkeit (heißt es) jedem Menschen nöthig ist, so ist diese Eigenschaft wesentlich für den freien Mann. Wer von euch kennt nicht, welche Dienste dem Vaterlande der Gen. Lieut. Guglielmo Pepe geleistet hat? Und dennoch vernachlässigt man diesen Mann, und läßt ihn in vollkommener Unthätigkeit? Wenn es einen unter unsern Kriegern giebt, der ihn an Talenten übertrifft, so giebt es doch keinen, der ihn an

Eifer, an Vaterlandsliebe, an National-Enthusiasmus überträfe. Die Berge von Monteforte sahen, wie Pepe mitten unter das konstitutionelle Heer eilte, um die dreifarbigte Fahne aufzupflanzen, die Konstitution zu proklamiren, und die Nationalfreiheit zu schenken. Vor allem entfernte diejenigen aus unserm Heere, die, in Nichtigkeit geboren, von einem unglücklichen, großmüthigen Fremdling erhoben, nachher seine Fahnen treulos verließen.“ Im fünften Punkt wird der Wunsch geduffert, daß aus den Douaniers, von denen das ganze Reich besetzt sey, Korps zur Vertheidigung des Vaterlandes gebildet werden möchten. Im sechsten Punkt heißt es: „Alle Gefängnisse sind voll von Verurtheilten; unter diesen giebt es viele, die nur das Unglück zum Verbrechen verleitet hat. Rom hat sich öfters der Sklaven, Sparta der Floten zur Vertheidigung des Vaterlandes bedient, indem es ihnen die Freiheit schenkte. Wählt demnach aus den Verurtheilten diejenigen, die keines infamirenden Verbrechens schuldig sind; bildet daraus ein Freikorps; sie werden zu neuem Leben erstehen, und, während ihr dem Vaterlande dadurch eine Last abnimmet, werdet ihr diese Leute für das Vaterland, und für sich selbst nützlich machen.“ Der siebente Punkt klagt über die langsame und unvollständige Organisation der Nationalgarde, welcher alle Staatsbürger, ohne irgend eine Ausnahme, beitreten sollen, und an deren Gedeihen besonders die Beamten (gli impiegati) keinen sehr lebhaften Antheil zu nehmen scheinen, da es von selbst heißt, „daß sie, wenn es auf Beziehung ihrer Gehalte ankomme, gewöhnlich die ersten, wenn aber von Unterstützung des Vaterlandes in seiner Noth die Rede sey, leider stets die letzten seyen!“ Eben deshalb wird verlangt, daß die Beamten Vorzugsweise angehalten werden sollen, die unter die Fahnen zu rufende Jugend des Landes auch anständig zu bekleiden. Der achte und letzte Punkt der Adresse enthält noch eine Hauptbeschwerde, die darin besteht: daß die Farben der Carbonari schändlich vernachlässiget, und nicht zur Nationalfarbe erhoben worden seyen. „Bürger-Deputirte! — so heißt es — sind wir frei, oder sind wir noch Sklaven? Wenn wir frei sind, wo sind die Insignien unserer Freiheit? Wehen etwa unsere Fahnen auf den Kastellen? Führen etwa unsere Regimenter die dreifarbigte Fahne? Welches Abzeichen tragen unsere Tapfern? Auf solche Art gilt das Andenken des 6. Jul. so gut als gar nichts mehr, und wir sind noch immer unter dem Despotismus. Die Kokarde, die Fahnen müssen die Farben der Nation, jene der Freiheit führen, nicht die Farbe der Sklaverei. Suchen wir uns nicht zu täuschen; wir finden in diesem Benehmen unserer Feinde eine Hinterlist gegen unser Vaterland. Während die Fremden selbst unsere Wiedergeburt unserer Sekte beimessen, zeigt ihnen die Nation das Gegentheil. Kaum werden die Bänder der Sekte an der Spitze der Fahnen, an der Brust der Tapfern gebildet, und überall sieht man Abzeichen des Despotismus. Man pflanze daher auf den Forts die dreifarbigte Nationalfahne auf, das vaterländische Panier wehe auf

unsern Mauern, in unserm Heere. Unsere Feinde werden zittern beim Anblick dieses Wappens; sie werden das Zeichen erkennen, das uns vereint, das Signal, auf welches das ganze Vaterland herbei eilen wird; die Tapfern werden dieses Zeichen nur mit dem Leben, oder nach demselben fahren lassen. Unsere Soldaten, wenigstens hoffen wir es (!!!), werden aufbrechen, und sich unsern Feinden zeigen. Dieser einzige Akt ist hinreichend; unsere imposante Stellung wird unsere Feinde erschrecken. Es ist jedoch nöthig, daß unsere Armee mit dem Sold in Richtigkeit sey; jeder wird gerne auf seinen eigenen Vortheil Verzicht leisten, damit nur vor allem unsere Vertheidiger bezahlt werden. Für eine so schöne Sache werden alle Opfer mit Freuden gebracht werden." Das Ganze schließt nun mit einer tragischen Ermahnung an die Bürger, Deputirten, worin diese aufgefordert werden, die Augen aufzuthun, und ihre Schuldigkeit besser, wie bisher, zu erfüllen, auch sich durch die noch so große Zahl von Gegnern keineswegs schrecken zu lassen, da ja 300 Spartaner bei Thermopyla — und 300 Fabier an den Gestaden der Cremera ihre Feinde zittern gemacht, und ihr Blut theuer verkauft hätten.

Ein Privatschreiben von der italienischen Gränze vom 21. Nov. sagt: Die zunächst ans Mailändische gränzenden Marktplätze Piemonts gewinnen bedeutend durch den baaren Absatz von Viktualien jeder Art an hstreich. Lieferanten, und genießen bis jetzt noch des Vortheils, durch keinerlei lästige Einquartierung bedrückt zu seyn. Der Umstand, daß ungeachtet dieser guten Geschäfte die nach dem Innern der Schweiz gelangenden Landeserzeugnisse dennoch bis jetzt keinerlei Preiserhöhung erlitten haben, läßt auf die starken, binnen drei Gerathjahre aufgethäuften Vorräthe schließen.

D e s t r e i c h .

W i e n , den 19. Nov. Seit einigen Tagen spricht man hier davon, Frankreich habe auf dringendes Ansuchen der jetzigen Regierung zu Neapel eine Art Vermittelung in Bezug auf sie übernommen; indessen dauern bei uns die militärischen Anstalten zu einem Feldzuge unausgesetzt fort, und in dieser Hinsicht scheinen die fünf europäischen Hauptmächte vollkommen einverstanden zu seyn. Man spricht davon, daß einer der bei unserm Hofe akkreditirten auswärtigen Botschafter wegen eines seine Person betreffenden unangenehmen Verhältnisses nächstens abberufen, und durch einen andern ersetzt werden dürfte.

S p a n i e n .

Der Wirkungskreis der ernannten permanenten Deputation, welche die Cortes während ihrer Trennung in gewissen Rücksichten ersetzen soll, ist durch die Verfassung dahin bestimmt, daß sie 1) wache, daß die Konstitution und die Gesetze beobachtet werden, und bei Wiederverammlung der Cortes anzeige, welche Uebertretung sie bemerkt habe; 2) wenn gewisse, in der

Konstitution vorausgesehene Fälle eintreten, die Cortes außerordentlich zusammenberufe; 3) die Vorbereitungen zur künftigen Versammlung der Cortes treffe; 4) die Suppleanten von Deputirten einberufe, oder, im Falle ein Deputirter stirbt, eine neue Wahl eines Deputirten veranstalte.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus der Beilage zur allg. Zeit. vom 20. Nov. Unter den süddeutschen Staaten giebt sich der Verfasser den Anschein, es am meisten und besonders gut mit Baiern zu meinen. Aber abgesehen davon, daß dieser, mehr mit Verbesserung im Innern, als mit Vergrößerungsplänen beschäftigte, dem Bunde aufrichtig ergebene, und mit den größeren, wie mit den kleineren deutschen Staaten in den freundschaftlichsten Verhältnissen sich befindende Staat solche Freunde, wie der Verfasser, weder bedürfen, noch lieben möchte, so ist die Vorliebe für Baiern, wie sich, aller diplomatischen, recht künstlichen Verschleierung ungeachtet, bei genauerer Ansicht bald zeigt, nur voranzgeschoben, und eine wahrhaft perfide Maske. Denn ganz unverkennbar liegt dem Verfasser sein neues Königreich Allemannien am meisten am Herzn. Der Verfasser ist nämlich im Geiste der Schule und Partei, der er angehört, ein Konsolidirungs- und Arrondissementpolitiker. Unbekümmert um Kleinliche, eines freien Geistes, wie er, unwürdige Rücksichten auf rechtlichen Bestand und geschichtliche Bildung und Entwicklung des Vorkhandenen, tritt er mit seinem politischen Seciramer vor die Landkarte des s. g. rheinischen Deutschlands, und zerschneidet und vertheilt (es versteht sich, nach vorherigem entsprechenden Abwägen von Quadratmeilen und Kopfszahl) diese Ländermasse, wie ein von seinem schöpferischen Geiste erst zu bildendes und zu organisirendes Landverchaos, in 4 Portionen, wovon 2 auf den Süden, und zwei auf den Norden kommen. Ueber diese letzteren läßt er sich nicht näher aus; die ersteren aber sollen Baiern und Allemannier seyn. Denn da nun einmal die fatale geschichtliche Richtung und Begründung leider Mode geworden, so bemühen sich jetzt auch Schriftsteller von des Verfassers Art und Partei, um der Schwachen von der s. g. historischen Partei willen, für die Kinder ihres Geistes aus der Kumpelkammer ihrer geschichtlichen Reminiscenzen einige historische Namen aufzufinden, und jenen damit einen besseren und allgemeineren Kurs zu verschaffen. Da ihnen aber das Anknüpfen an die nächste Vergangenheit auf keine Weise zugemuthet werden kann, so setzen sie mit einem wahren salomortale über diese und das ihnen so verhasste Mittelalter hinweg, und halten sich, indem sie, wie Adanz Müller treffend sagt, die allerältesten Fässer zuerst und allein anbohren, wie einst die kirchlichen Reformatoren an das Urchristenthum, so an das Urdäuschthum, aus welchen Urdingen man, da man sie meist nicht sehr genau kennt, bekanntlich herausbeschwören, und machen kann, was man Lust hat. Es zeigt sich darin

übrigens lauch unstreitig ein sehr konsequenter richtiger Instinkt des Fortschritts. Denn wer etwas des organischen will, muß es wieder in den elementarischen oder infusorischen Zustand auflösen, aus dem es hervorgegangen. Dabei kann man dann, nachdem man alles inzwischen Stattgefunden und Gebildete für lau-

ter argen Unfug erklärt, über den Vorsehung und Geschichte gehörig zurechtgewiesen werden, zugleich zu erkennen geben, wie man als neuer Weltenschöpfer aus jenen vortrefflichen Elementen etwas ganz Anderes und rein Nationales bilden könne und wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

25. Nov.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 9 $\frac{7}{10}$ Linien	2 Grad unter 0	71 Grad	Nord	trüb, neblig
Mittags 3	27 Zoll 9 $\frac{2}{10}$ Linien	3 $\frac{1}{10}$ Grad über 0	65 Grad	Nord	etwas heiter, dünnlich
Nachts 10	27 Zoll 10 $\frac{7}{10}$ Linien	2 Grad unter 0	68 Grad	Nord	zieml. heiter, sehr dünnlich

Literarische Anzeige.

In August Oswald's Buchhandlung in Heidelberg und Speyer ist erschienen:

Eckerle, W. W., Naturlehre, mit Rücksicht auf die aus Unkunde derselben entstehenden Volksthummer, für den Schul- und Selbstunterricht und für Volkslehrer; mit 2 Blättern Abbildungen in Steindruck. 8. 2 fl. 48 kr.

Wenn schon der Titel zeigt, wie wichtig und nützlich ein solches Buch für alle Stände und Berufe des Lebens ist, so ist es um so erfreulicher, versichern zu können, daß dasselbe hier von einem Manne gegeben wird, der mit vieljähriger erprobter Kenntniß des Gegenstandes, mit Erfahrung und mit Liebe für das Gute alle Hülfsmittel bis zur neuesten Zeit benutzte.

Ohne durch trockenen Vortrag abzuscherben, sind in einem angenehmen leichtfaßlichen Styl die Geize der Natur dargestellt und erläutert; durch Erscheinungen und Beobachtungen aus dem täglichen Leben so nahe gelegt, daß das Interesse durch erleichterte Erkenntniß unendlich gesteigert, und durch lehrreiche Unterhaltung befriedigt wird. Das Buch verdient also nicht nur in allen Lehranstalten angewendet zu werden; sondern es sollte billig in die Hände eines jeden kommen, der über die Verhältnisse und Erscheinungen der Natur nachdenken, oder seine vielleicht bereits gesammelten Einsichten berichtigen und erweitern, und davon in so manchen Fällen eine reichlich lohnende Anwendung machen will.

Bei gutem Druck ist auf möglichste Wohlfeilheit Rücksicht genommen.

Schwezingen. [Früchte-Versteigerung.] Künftigen Dienstag, den 28. November, Nachmittags 3 Uhr, werden zu Heidelberg in dem goldenen Hecht, von der Domänenverwaltung Schwezingen, einige hundert Malter Früchte, als Korn, Gerste, Haber, Weizen und gemischte Frucht, öffentlich versteigert. Die Proben sind auf dem Fruchtmarkt und bei der Versteigerung aufgestellt.

Schwezingen, den 21. Nov. 1820.

Großherzogliche Domänenverwaltung,
Verhas.

Unterwiesheim, bei Bruchsal. [Früchte-Versteigerung.] Da von unterzogener Verrechnung Donnerstag, den 30. dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, von

dem herrschaftlichen Speicher zu Odenheim, auf dem Rathhause daselbst, 170 Malter Gerste und 250 Malter Haber in öffentlicher Steigerung, vorbehaltlich hoher Genehmigung, werden verkauft werden, so ladet man die resp. H. Kaufliebhaber hiezu ein.

Unterwiesheim, den 22. Nov. 1820.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Häuser.

Waghäusel. [Früchte-Versteigerung.] Nach einseitiger hoher Legimation, werden von dem diesseitigen hiesigen disponiblen Fruchtrevoroth, auf den herrschaftlichen Speichern dahier und u. Rheinbäumen ohngefähr 1200 Malter Gerste und 150 — Haber

Mittwoch, den 6. Dez. d. J. Vormittags um 9 Uhr, in Loos Rheinbäumen, an die Meistbietenden, in angemessenen Vertheilungen, unter Vorbehalt hoher Kreisdirektorial-Konfirmation, versteigert; wozu die Steigerungsliebhaber, andurch eingeladen sind.

Waghäusel, den 22. Nov. 1820.
Großherzogliche Domänenverwaltung.

Mannheim. [Schulden-Liquidation.] Nach der Verlassenschaft des Maurermeisters und Scheinwägers Jakob Montin; hat man den Kaufurs erkannt; sämtliche diejenige, welche an denselben eine Forderung zu machen haben, werden daher hiermit aufgefordert, am 13. d. M. Dez., Morgens 9 Uhr, vor Großherzogl. Amtspräsidenten dahier, ihre Ansprüche zu liquidiren, und über deren Verzug zu freieren, unter dem Nachtheil des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse.

Mannheim, den 14. Nov. 1820.
Großherzogliches Stadtmag.
v. Jagemann.

Pforzheim. [Schulden-Liquidation.] Zur Schuldliquidation des in Sant gerathenen Schusters Johann Georg Bischoff von Kieselbronn, sollen alle, welche eine Forderung an die Masse zu machen haben, Dienstag, den 12. Dez. d. J., Vor- und Nachmittags, im Wirthshaus zur Wessene allda erscheinen, und ihre Forderungen vor der Liquidationskommission, unter Mitbringung der Beweisurkunden, richtig stellen, bei Strafe des Ausschlusses von der Santmasse.

Pforzheim, den 20. Nov. 1820.
Großherzogliches Oberamt.
Nüttlinger.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.